





# Abhandlung

über (2 n . 542

# Brustseuche (Influenza),

Entstehung — Kennzeichen und Heilart dieser Krankheit sowie über die zurückgebliebenen Wurmbeulen und der bosartigen Drufe,

nad

Beobachtungen an 1626 erkrankten Pferben,

bon

# Th. Mer

Regiments = Beterinararat im Artillerie = Regiment



Münden 1842.

von George Jaquet.



label

gandandiks

antoughall) odnothies



Miliarius ACDE en canuidados A moderni ()

Regigents . Beterinarquet im Artiflicite Wigiment Pring Collegio

**BIBLIOTHEEK UNIVERSITEIT UTRECHT** 

2855 706 8

# Vorwort.

Son meinem Wunsche liegt es, daß diese kleine Schrift, welche ich hiemit der Deffentlickeit übergebe, im Allgemeinen von einigem Rugen sein möge, obgleich sie nicht mit gelehrter Theorie ausgestattet ist, sondern aus der Feder eines alten Praktikers floß. Da ich während meiner 40jährigen Praxis die Brustseuche mit so bösartigem Charakter nie behandelte, wie in den Jahrgängen 184%, fand ich es der Mühe werth, diesen Kranksheitsfall nieder zu schreiben, welcher nur selten in so hohem Grade vorkommen wird. Möge daher

bei Beurtheilung dieser Brochure mein Streben, mich meinem Fache nühlich zu machen, und die gute Absicht, welche ich bei Bearbeitung derselben hatte, nicht verkannt werden.

Charafter nie behandelte, wie in den Cabrainger

A PORT OF STREET

Schwabing bei München.
Iuli 1842.

ni and mus under andi **Der Perfasser.** 1990 oden Stade dana annangang dana dise

# Driginal: Abhandlung.

Street repicipe soldes and sid us-on not rimill

Enphoses Entzündungs : Fieber ber Brufteingeweibe, Bruftfeuche genannt, welche ber Verfasser an 1626 Pfersben genau beobachtet und selbst behandelt hat.

Den 9. November 1840 erkrankten zuerst zwei Pferbe an ber Bruftseuche, bas eine ein Wallach, Asst. Nr. 171a, 6 Jahre alt, bas andere eine Stute, Asst. Nr. 166a, 4½ Jahr alt.

Die Diagnose ber sich entwickelnden Krankheit dieser beiden Pferde war eine gewisse Mattigkeit des Körpers, Trockenwerden des Maules und der Nasenlöcher, trauriger Blick, hie und da ein kurzer — dumpfer Husten, verminderte Freslust; in einem Zeitraume von 12—24 Stunden verloren sie beinahe gänzlich den Appetit, ihre besonderen Gewohnheiten zeigten sich nicht mehr, es stellte sich ein leichtes Fieber ein, die Ohrenspitzen wurden kalt. Gegen Abend verbreitete sich über den ganzen Körper ein Fieberschauer, während welchem die Haare struppig und die Extremitäten kalt wurden; die Nasenlöcher bekamen mehr oder weniger

eine entzündliche Röthe. Die erstern Tage hatten die Kranken wenig Durst, der Mist war trocken und klein geballt,
der Puls im Unfange unterdrückt, kaum fühlbar. Bei dem
größten Theile dieser kranken Pferde fand man den Puls
oft von 40—48 bis 50 Schläge in 1 Minute gesteigert;
in 12—15 Stunden aber zählte man schon 70—80
Schläge. — Mit Zunahme der Krankheit nahm auch der
Puls an Frequenz zu, es war nicht selten, daß derselbe in
1 Minute von 80—90 bis 100 Schläge gesteigert war.

Bei mehreren dieser Kranken habe ich den 1—4. Tag ben Puls ruhig, mitunter fogar normal gefunden, dabei war jeboch immer eine gewisse Harte zu fühlen.

Sobald man an ber Bruft bes franken Pferbes einen ftarken Druck angebracht hatte, zeigte es sich beutlich, baß bie seribsen Auskleidungen ber Bruft rheumatisch angegriffen waren, und bei bem Zuruckschieben bes Kopfes war ein großer Schmerz bes Korpers zu beobachten.

Größtentheils verschmahten biese Pferbe bas Sabers futter ganz, nahmen zuweilen noch etwas heu zu sich, und standen mit erhobenem Kopfe oft noch mehrere Stunden im Stalle.

Bei fortschreitenber Krankheit zeigte sich immer mehr Stumpsheit und Mattigkeit; bieselbe war oft so groß, daß die Kranken mit dem Hintertheile des Körpers von einer Seite zur andern wankten. Diese Schwäche nahm häusig so überhand, daß man nicht im Stande war, die kranken Pferde von dem Orte wegzubringen, an welchem sie sich befanden.

Je mehr biese Schwäche bes Muskular-Systems hervortrat, besto heftiger und gefährlicher wurde bie Krankheit.

Der Herzschlag war bei allen Kranken anfänglich mehr ober minder fühlbar gewesen, im Zunehmen und Verlaufe ber Krankheit aber, und besonders bei gesunkenen Kräften wurde derselbe fühlbarer, nach 24—48 Stunden sogar poschend; dieß war jedoch nie ein gutes Zeichen.

Ich beobachtete bei bem größten Theile biefer 1626 Pferbe schon am 4. ober 5. Tage ein Stohnen und Uechzen; bas Uthemholen war in biefer Periode schnell und anstrengend mit aufgeriffenen Nafenlochern.

Jene Pferde, bei welchen die Lunge stark affizirt war, legten sich nicht mehr nieder. Die schönsten und kräftigsten Pferde hatten in der Regel die meiste Anlage zu dieser Krankheit, welche bei solchen auch von längerer Dauer als bei Pferden von gewöhnlicher Race war.

Einige bieser Patienten bekamen Anfangs kolikahnsliche Zufälle, oft noch nach 5—6 Tagen; ich hielt biese Erscheinung für einen siren Schmerz in der Brust, es war aber ein Leiden im Hinterleibe, welches nach mehreren Klysstieren, Reiben des Leibes mit Rockenstroh und außerlichen Einreibungen des Bauches in der Nierengegend und den Flanken mit Terpentinol beseitiget wurde.

Das Aberlassen am Halfe barf in solchen Fällen nicht übersehen werben; baher nahm ich gleich Anfangs bei einem gut genährten Pferbe eine Aberlass von 9—10 K Blut vor; wenn biese Aberlasse nach Umständen wiederholt werben mufsen, burfen jedoch nur 4—6 K Blut abgezapft

werben. Mußer biefen bereits angegebenen Symptomen erschien noch auffallend bei biefen Rranten bas Steifwerben ber Glieder, ofteres Lahmgeben ber Sinterfuße, zuweilen auch ber Borberfuße, madelnde Saltung, Bittern bes Rop: fes und Salfes, nebst fichtbarem Rlopfen und Schlagen ber Raratiben, ba wo fie aus ber Bruft am Salfe berauffteigen. Ropf und Sals war bei biefen Kranken meiftens mit Schweiß bedeckt, und bie Ganaschendrufen mehr ober weniger angeschwollen, - in Giterung gingen fle jedoch felten über. Bei ber geringften Berührung berfelben brudte bas franke Thier großen Schmerz aus. Es ftellte fich auch bei einer großen Ungahl biejer Kranken ein Nasenausfluß ein, welcher anfangs weißgelb, fpater aber graugelblicht und brodigt murbe. Bei junehmender Rrantheit mar berfelbe öfter mit Blut vermengt, was ein fchlechtes Beichen mar, ba gewöhnlich bei biefen Pferben beibe Lungenflugel in Faulniß übergegangen waren. Diefer Nafenausfluß mar oft fo ftart und fcharf, bag bie Schleimhaute ber Rafenlocher gang aufgefreffen waren. Ja man batte biefe Pferbe für rogfrant halten tonnen, obgleich es nicht fo mar.

Die Dauer bieses Ausslusses war bei ben meiften Patienten 21-28 Tage.

Bemerkenswerth ift es noch, daß diese bosartigen Gesschwure, nachdem der Nasenaussluß aufgehort hatte, nach und nach so gut heilten, daß man nicht die mindeste Spur von Narben in den Nasenlochern bemerkte.

Der bei bem Musbruche ber Rrantheit borbare, tro-

eingestellt hatte, beinahe ganz. — Bei jenen Patienten aber, wo sich bieser Ausstuß nicht gezeigt hat, bemerkte ich einen steten bumpfen und schmerzhaften huften, welcher oft so heftig war, daß die Kranken mitunter Stundenlang gequalt und der ganze Körper erschüttert war, jedoch ohne Schleimabsonderung der Luftwege.

Die Schleimhaut ber Nase war roth, troden und entzundet, so wie auch der Saumen und das Maul, die Augen starr, der Blick seurig, die Temperatur des Körpers trozen, die Haut gespannt, der Puls unterdrückt, der Urin hell und sparsam, die und da auch etwas braunlich.

Der Mist war, wie schon gesagt, vom Unfange ber Krankheit bis an bas Ende berfelben trocken, klein geballt, zuweilen mit Schleim überzogen und dunkelfarbig.

Im Verlaufe ber Krankheit vernahm ich ofters Zahneknirschen, die Kranken legten sich mitunter noch nieder, jedoch
nie andauernd, es geschah immer mit ausgestrecktem Kopfe
und unter beständigem Stöhnen. Dazu kam noch ein heftiges Tieber, starkes Flankenziehen mit weit geöffneten Nasenlöchern, öfteres Zucken der Muskeln, starkes Herzklopsen. Steiswerden des Halses mit gespannten Halsmuskeln und angeschwollenen Drusen. Die Freslust war ganzlich verschwunden,
Durst noch vorhanden; die Kranken nahmen hastig Wasser zu
sich, setzen aber gleich wieder aus. Kaltes Getranke konnten
dieselben nicht vertragen; ich ließ ihnen daher gesottenes
Gerstenwasser mit Mehl und Rochsalz vermischt geben.
Hinzususgen muß ich noch, daß oft zwanzig und noch mehr
dieser Kranken beisammen waren, die mehrere Tage lang

kein Getranke zu sich nehmen konnten; besonders aber jene, bei benen die Luftrohre stark entzundet, Kopf und Halb stelle maren.

In diesem Falle war schleunige Hilfe nothig, um die Patienten vor dem Erstickungstode zu retten, ich ließ densselben gesottenes Gerstenwasser, vermengt mit etwas Essig und Honig in das Maul spritzen, und so lange damit fortsfahren, bis Besserung eintrat. Dieß geschah aber mit grosser Vorsicht, damit keine Erstickung herbeigeführt wurde.

Als sich die Krankheit verschlimmerte, vermehrte sich auch das Flankenziehen, und das Athemholen geschah mit immer mehr erweiterten Nasenlöchern, die ausgeathmete Luft war heiß. In diesem Zustande waren die Kranken am ganzen Körper trocken.

Sogleich wendete ich in diesem Falle bas Aberlassen an; in einem Zeitraume von 48 Stunden machte ich oft 1 bis 3 Aberlasse, um die Heilung schnell zu befordern.

Das Blut war bei bem 1. Aberlaß sehr bunkel und bick, es schied weber Serum noch eine Speckkruste aus. Die Beschaffenheit bes Blutes zeigte ben wahren Charakter ber Krankheit noch nicht an; bei bem 2ten Aberlasse jes boch war bas Blut beinahe hellroth, bunn und entzündet. Auf der Oberstäche besselben bilbete sich schon eine 3 Finger die Speckkruste.

Wenn in folden Fallen nach einiger Beit bie Krankheitberscheinungen an Intensität zunehmen, ober auch gleich bleiben, barf man sieh nicht zurudhalten lassen, einen 3. Aberlaß zu machen; benn biefer zeigt gewöhnlich ben

entzündlichen Charakter der Krankheit ganz an. Bemerken muß ich noch, daß einige Pferde nicht mehr in den Krankenstall gebracht werden konnten, da sie in 1—2 Stunden schon todt waren.

Eines biefer schnell hingewordenen Pferde war bas Dienstpferd Asst. Nr. 175x, eine Stute, 7 Jahre alt.

Abends mahrend der Futterzeit wurde mir gemeldet, daß dieses Pferd ploglich erkrankte; ich begab mich sogleich zu demselben, und fand es in folgendem Zustande: "den Kopf erhoben, mit dem Körper hin und her taumelnd, die Augen starr und seurig, die Zunge etwas gelahmt, die Nassenlöcher trocken und blaß, die Extremitäten kalt, den Puls unterdrückt, das Athmen beschwerlich mit hestiger Flankenbewegung.

Nach & Stunden anderten sich diese Symptome; es verbreitete sich eine große hitze über den Körper des Patienten, Puls und herzschlag wurden fühlbarer und das Athemholen leichter. Ich ließ diesem Pferde sogleich 8 K Blut zur Ader, es bekam Klystiere, und wurde mit Stroh gerieben; hierauf ließ ich demselben 2 Spatel von folgender Latwerge geben:

Rt. Pulv. rad. alth. en nedmine mebelg neged

wor Slandbrid , in di, o Liquirit. aan unci. jka

and me madel and, Sal. mirab. Glaub. nunci. Vj. mar

298 sich lassing, nNitr. depurad. unci.njf. aleftenett

bed moogher Roob. junip. q. S. ut fiat Elutur. denis

Der Puls zählte nun 70-80 Schläge in 1 Minute, war jeboch weich, die Respiration ruhiger, die hite vermehrt,

bie Zunge blieb in bem zuerft beschriebenen Zustande, Urinabgang erfolgte nicht, ber Mist war sparsam, klein geballt und mit Schleim überzogen.

Ich beobachtete ben Patienten noch & Stunde genau; ber Zustand besselben verschlimmerte sich zusehends, er wurde an den Gliedmassen gelähmt, Kopf und Halb steif, die Augen starr und die Zunge ganzlich gelähmt. — Der ganze Körper war mit kaltem Schweiße bedeckt, und unter Zuschungen und Krämpfen endete das Thier sein Leben.

Bei ber nach 8 Stunden in Gegenwart der k. Dekonomie-Rommission erfolgten Sektion zeigte es sich, daß
fämmtliche Eingeweide sich in gesundem Zustande befanden,
Herz und Lunge ausgenommen, welche mit Blut angefüllt
waren, woraus sich ergab, daß bei diesem Pferde der Blutschlag eingetreten war. In der Regel sand man bei der
Sektion eines an dieser Seuche gefallenen Pferdes einen
Lungenslügel sehr groß, speckig, verhärtet und mißfardig, ofter auch stinkend, mit ausgelöstem Blute überfüllt und mit
Hydatiden beseht; angehäusten blaßrothen Schaum in den
Bronchien und Ergicßungen in der Brusthohle. Ein seltner Fall war es, daß die Milz angelausen und mit brandigen Flecken gefunden wurde.

Die Schleimhaute bes Magens und Darmkanals waren bei einigen mißfarbig, bas Herz sehr schlaff, in der Bauchhole zuweilen blutiges Serum ergossen. Die Geshirnhaute waren mit strogenden Gefäßen burchzogen, doch selten zeigte sich Wasser in den Gehirnkammern. — Jene Stellen, an welchen Haarseile gezogen oder Leder gesteckt

worben, waren gewöhnlich in großem Umfange vom Branbe ergriffen ober gelblichte, fulzige Flecken vorhanden.

#### Bon der Bruftfeuche (Influenza) ing: besondere.

Dieses katharrhalische Entzündungsfieber mit vorherrsschendem tophosen Charakter verbreitet sich mit unglaublicher Schnelligkeit unter ben Pferden, sobald selbe in Marstalsten, Kavallerie-Regimentern, Fuhrwesens-Abtheilungen und überhaupt in großer Anzahl in Stallungen beisammen stehen.

Die Ursachen, welche biese Krankheit herbeiführen, sind folgende: ungunstige Berhaltnisse ber Atmosphare, verdorsbenes Futter, unreines Wasser, Mangel an Nahrung, nachslässige Wart und Pslege, starke Strapazen bei naßkalter Witterung, schneller Wechsel der Witterung zu jeder Jahreszeit, vorzüglich aber im Frühjahre und herbste.

Ferner hat noch sehr nachtheiligen Ginfluß bas Transportiren ber Pferde bei schlechter Witterung, besonders wenn selbe an der Druse leiden oder im Abzahnen begriffen find, unter welchen Umständen sich dieses Uebel um so eher entwickelt.

## felben biter ausgeffree engeichen. ging fangt babei

Mangel an Freslust, matter Gang mit mehr ober weniger hangendem Kopfe, kalte Ohrenspiken, starrer Blick,
blasse — trockene Nasenlocher, heißes Maul; das Zahnsfleisch ist welk und angeschwollen, die Zunge mit Schleim
bedeckt, der Mist trocken und klein geballt, der Urin hell
und sparsam.

Die Respiration ist anfangs nur wenig affizirt, so wie sich aber die Entzündung weiter ausgebreitet hat, wird selbe mehr beschleunigt und mit angestrengtem Brustkorbe ausgeübt.

Der Puls ist anfänglich unterdrückt, kaum fühlbar, nach Berlauf von 18—24 Stunden aber sindet man denselben in 1 Minute von 80—90 Schläge gesteigert. — Der Herdschlag ist beinahe unfühlbar. — Die Haare wersden struppig, Frost und Hige wechseln, die Augen sind trüb und matt, die Pupille ist erweitert und im Zunehmen der Krankheit wird das Weiße des Auges mehr gelblich.

Der Patient hustet nicht oft, aber mit großer Anstrengung; er legt sich während dieser Krankheit nie lange und nur selten nieber.

Die Dauer bieser Seuche ist verschieben, sie währt bei manchen Pferben 18 — 24 Tage. — Einige Hundert von ben Pferben, welche ich behandelte, waren mehrere Wochen, ja sogar 3 bis 4 Monate krank, bis die Genefung ober ber Tob erfolgte.

In solchen Fällen verschlimmern sich die Krankheits-Bufälle zusehends. Der Kranke hangt den Kopf, legt denfelben ofter ausgestreckt auf den Bahren und fangt dabei zu achzen an. Die Respiration wird immer anstrengender, die Rasenlocher sind weit geöffnet, die ausgeathmete Luft ist heiß und übelriechend.

Buweilen sperrt ber Kranke bas Maul auf, um Athem zu bekommen. Das Fieber wird besonders gegen Abend heftiger, die Temperatur bes Körpers ist abwechselnd heiß und kalt. Mit ben Füßen steht ber Patient ofters eng beisammen. Die Drusen an ben Ganaschen sind entzunbet und schmerzhaft, zuweilen angeschwollen, sie gehen auch mitunter in Eiter über, was ein gutes Zeichen ift. Bei vielen Pferden stellt sich ein stinkender, bosartiger Nasen-Uussluß ein, welcher oft 10 — 14 Tage andauert.

Die Schleimhaute ber Nasenlocher sind aufgefressen und es zeigen sich frebsartige Geschwure daran; Nase und Maul sind geschwollen; der Puls wird immer matter, kaum suhlbar; es tritt ofters eine plohliche Lahmung der vordern und hinteren Füße, des Halses, Maules und der Junge ein; dieß ist in der Regel ein Zeichen des balbigen Todes.

Oft zeigen sich auch obematose Anschwellungen von bedeutender Größe; man sindet selbe gewöhnlich an dem Halse und der Bruft, auch an dem Bauche und den Sprunggelenken, was jedoch seltener ist.

Der Mistabgang bleibt während ber ganzen Krankheit sparsam, trocken, klein geballt und mit Schleim überzogen; oft geht berselbe von bem Kranken ganz unwillführlich ab; ber Ufter schließt sich langsam nach bem Misten.

Der eben so sparsam abgehende Urin verliert nach und nach seine Helle, nimmt eine trübe, gelbliche Farbe an und bekommt einen bicken Bobensatz, welcher zäh und schleimig ist.

Bei einigen Kranken stellt sich ein Durchfall ein, welscher sehr üblen Geruches, braun und wässerig, auch gelbelich ift, und zuweilen mit brandigen Blutbroden vermischt, abgeht; in diesem Falle lofen sich die Safte ganzlich auf, die Krankheit geht in Typhus über und ber Tob tritt ein.

#### Heilart dieser Krankheit.

Die Behandlungsweise dieser Krankheit muß sich nach bem Charakter und den Komplikationen berfelben richten; jedes einzelne dieser kranken Pferde erfordert eine besondere Behandlungsart, welche im Einklange mit der individuellen Eigenthumlichkeit seines Krankheits = Zustandes steht.

Sobald man ersterwähnte Kennzeichen ber Bruftseuche wahrgenommen hat, muß man sogleich Sorge tragen, baß ber Patient in einen gesunden Stall gebracht, und mit guter Streu versehen werde; bei kalter Jahreszeit bedecke man benfelben mit einer wollenen Decke.

Man öffne bann eine Halsaber, und ist bas Pferd von starter Konstitution, nehme man 2 — 3 A Blut. Dasselbe bewahre man in einem Gefäße auf, damit man es nach einigen Stunden untersuchen, und nach seiner Beschaffenheit den Grad der Krankheit beurtheilen kann.

Aus Erfahrung kann ich sagen, daß bei vorherrschenbem, stehnisch rheumatischen Fieber ein Aberlaß das wirksamste Mittel ist. Solche Pferde genesen größtentheils schon in 14 — 21 Tagen, wenn sie ausmerksam behandelt werden.

Die antiphlogistische Behandlung barf jedoch nie außer Ucht gelassen werden, benn alle gewürzhaften, bitteren Urgeneien verschlimmern biese Krankheit.

Der Patient bekomme täglich 3 mal ein Alustier von lauwarmem Wasser, unter welches man 4 — 5 Eth. Leinol und 2 Loth Rochsalz mische. Alsdann bereite man folgende Latwerge:

#### Ry. Pulv. rad. alth.

- " " Liquirit. aa. unc. js.
- " Bacc. junip. unc. jj.
- " Nitr. depurat. unc. js.
- " Sal. mirab. glaub. unc. jV.

#### Aqua fontan. q. S. ut fiat Elect.

Von dieser Latwerge gebe man dem Patienten alle 2 — 3 Stunden 1 Spatel voll auf die Zunge, jedoch mit Worsicht, damit er sie hinunterschlucke.

Un der Bruft muß ein Haarfeil gezogen oder Leber gesteckt und selbes mit Terpentinol angefeuchtet werden, damit es operirt.

Täglich zweimal muß es mit warmem Waffer gereiniget, und wenn Eiter vorhanden ift, ofters bes Tages ausgedrückt werden.

Sollte bas haarfeil in einigen Stunden noch nicht gezogen haben, muß es wiederholt mit Terpentinol beneht werden.

Im Zunehmen ber Krankheit findet man selten reine Materie, sondern immer eine unreine, übelriechende Jauche; erst wenn die Krankheit im Abnehmen ist, zeigt sich guter, produktiver Eiter. Hat der Patient noch etwas Appetit, so gebe man ihm während des Tages öfter kleine Portionen geschrotenen Haber mit Mehltrankt angeseuchtet. — Alls Getränkt gebe man kaues, gesottenes Gerstenwasser, mit Mehl und Kochsalz vermischt.

Maul und Zunge, welche gewöhnlich mit Schleim bebeckt find, reinige man jeden Tag mit Salzwasser, in welches Essig gegossen werbe. Eben so fleißig muß ber Bahren gereiniget werben, bamit die Saure, welche ber Haberschrot zurückläßt, bem Patienten keinen Eckel verursacht. Auch die Stallungen muffen sehr rein gehalten, und täglich 3 mal mit Wachholsberbeeren ausgeräuchert werben.

Berschlimmern fich bie bereits angegebenen Krankheits: Erscheinungen, fo mache man eine Salbe aus:

R. Axungia Porc. unc. js. Ol. Laur.

" Terebinth. aa. unc. jß. Pulv. Cantharid. unc. ß. " Gum. Euphorb. drac. jj.

Misc. exact. ut. fiat. Unguent. Det. Sig.

Diese Salbe reibe man dem Patienten an beiden Rippenwandungen ein, doch so, daß in 4 Stunde schon Blasen sichtbar werden. Diese Einreibungen mussen 2—3 Tage wiederholt werden; denn nach denselben bessert sich in der Regel der Zustand des Kranken; er hebt den Kopf mehr empor, zeigt zuweilen etwas Uppetit, das Stöhnen ist nicht mehr so oft hörbar, der Puls sühlbarer, aber immer noch hart, die pochenden Herzschläge haben sich vermindert, die Respiration geht in ruhigeren Zügen vor sich, der Mist ist nicht mehr so trocken und klein geballt, der Urin etwas heller, aber immer noch sparsam.

Ift biefe Befferung eingetreten, bereite man nachstehende Latwerge :

#### Ry. Pulv. Rad. Alth.

- " " Liquirit. aa. unc. jj.
- " Bacc. Junipr. unc. jjj.
- " Cremor Tart. unc. jjjß.
- " Sal. Nitr. Depr. unc. js.

Misc. fiat cum Roob. Junipr. quant. sat. ut fiat Electuarium.

Wenn 18 — 36 Stunden nach dieser Latwerge ber Puls sühlbar und regelmäßig wird, so daß die Schläge desselben 60 nicht mehr übersteigen, die Herzschläge ruhig sind, das Maul nicht mehr so heiß ist, die Augen heller und die Nasenlöcher blässer sind, der Mist größer und weischer geballt ist, der Urin nicht mehr so sparsam, öfter und leichter abgeht, zeigt sich Freßlust und Durst, legt sich der Patient öfter nieder, so gebe man obige Latwerge nur zweimal täglich.

Ist endlich die Besserung so weit vorgerückt, daß ber Patient 3 — 4 Stunden ruhig auf der Streu liegen bleibt, die Füße und den Kopf ausgestreckt, zeigt er große Müdigkeit, wird der Mistabgang seucht, dem Kuhmiste ahnlich, der Urin trübe und gelblich, aber häusig, stellt sich ein gutartiger Nasenaussluß ein, so reiche man dem Kranken 2 — 3 mal täglich 1 Spatel von solgender Latwerge:

#### Ry. Pulv. Rad. Alth.

- " Bacc. Junipr. aa. unc. js.
- , Cremor. Tart.
- " Antimon. crud. aa. unc. jjj.
- " Flor. Sulph. unc. j.

Misc. Det. cum Roob. Junipr. quant. Sat. Elect.

Diese Latwerge gebrauche man so lange fort, bis die Genesung ganzlich eintritt. — Ist dieselbe erfolgt, und die Freflust wieder ganz vorhanden, so reiche man selbe noch einige Beit, täglich 1 — 2 mal.

Nimmt diese Krankheit jedoch einen bosartigen Charakter an, so muß der Heilplan naturlich eine andere Richtung nehmen.

Bei manchen Kranken herrscht ein bebeutenbes Bauchleiden vor, welches an einem oft hörbaren Poltern in dem Hinterleibe, trommelartige Auftreibung und durch sehr übelriechende Durchfälle zu erkennen ist.

Die Augen find trube und gebrochen, ber Athem ublen Geruches, die Extremitaten kalt, ein kurzer, bumpfer Huften zuweilen horbar.

Unter Budungen, hervortreten kalten, klebrigen Schweis fes und ganglicher Stumpfheit, gehen die Patienten ben 8. — 9. Sag bem Lobe zu.

Diejenigen Kranken, welche den 12. — 14. Zag übers leben, bekommen meistens Ablagerungsgeschwülste am Bauche, am häufigsten aber an dem Brustkorbe nach vorne; dieselsben sind teigartig, zertheilen sich in der Regel niemals und gehen in bösartige Geschwüre über, welche eine stinkende Sauche absondern.

Diefe Patienten werben größtentheils gerettet, genefen aber fehr langfam.

In diesem Falle reiche man von nachstehender Latwerge täglich 5 — 4 mal 1 Spatel voll:

#### R. Pulv. Rad. Alth.

- " " Liquirit. aa. unc. js.
- " Herb. con. maculat. unc. jj.
- " Antimon. crud. unc. jjj.
- " Nitr. depurat. unc. j.

Misc. Det. cum Roob. Junipr. quant. sat. ut fiat Electuarium.

Diese Latwerge gebe 3 — 4 Tage fort; verschlimmern sich unterdessen die Krankheitszusälle noch mehr, tritt große Mattigkeit ein, wird der Nasenausfluß klebrig und üblen Geruches, sindet man die Zunge blaß, angeschwollen, und unter derselben Blasen, bemerkt man öfteres Zucken der Hautmuskeln, Zähneknirschen; ist der Hals mehr oder weniger angeschwollen, das Schlucken sehr erschwert, sind die Kranken unempsindlich für gewöhnliche Sinnesausdrücke, ist mitunter auch Verstopfung vorhanden, so gebe man tägzlich 4 — 5 Seisenklystieren, wiederhole die Einreibungen der bereits angegebenen Salbe, und mische:

#### Ry. Pulv. Rad. Alth.

- " Bacc. Junipr. aa. unc. js.
- " Cremor Tart. unc. jjj.
- " Herb. con. maculat. unc. jß.
- " Calomel. drac. jj.

Misc. Det. cum Roob, Junipr. quant. sat. ut fiat Elect.

Man gebrauche biese Latwerge, bis sich weicher Mistabgang zeigt, welcher jedoch oft erst in 5 — 6 Tagen erfolgt; ist derselbe vorhanden, gebe man obenverordnete Latwerge nur dreimal des Tages und ohne Calomel.

Bei vielen Kranken erscheinen noch gefährlichere Sympstome, welche oft ben Tod zur Folge haben; z. B. Unschwelslungen bes Kopfes und Maules nebst bösartigen Geschwüsren, Lähmungen ber Extremitäten, Windgeschwüsste längs bes Nackens, starkes Rasseln, der Hauch ist widrigen und fäuligen Geruches; in solchen Fällen währt die Krankheit bis zum Tode oder der Genesung 12 — 18 — 30 Tage, öfters auch 5 — 8 Wochen.

Diese Krankheit endigt meistens in bleibende Berdunkelung des Auges, Lahmung des Kreuzes oder der Gliedmassen, bei manchen in Lungensucht und Rok, zuweilen auch in stillen Koller.

Von ben 1626 Pferben, welche ich an ber Bruftseuche behandelte, gingen nur 6 Patienten an ber Ropfrankheit zu Grunde. Die Geschwülste an dem Kopfe und Maule mussen mit Eibischsalbe eingerieben, und die Geschwüre ohne Verzug mit einem wollenen Tuche zugebunden werden.

Sollten die Geschwure ausbrechen, was nicht selten ist, so drucke man die Materie, welche gewöhnlich mit verschiezbenen Farben vermischt ist, aus, schneide das wilde Fleisch und die Haut rein weg, wasche die Geschwure mit Essig und Salzwasser aus, und verbinde sie mit Werg.

Auf folche Beise behandle man diese Geschwure bis ju ihrer ganglichen heilung. Das Maul muß taglich

3 — 4 mal mit gefottenem Gerftenwaffer, vermischt mit Effig und Honig, ausgesprist werben, bamit ber Schleim, welcher sich an Maul und Zunge angesetzt hat, aufgelost wird, und bie Patienten zugleich eine Unfeuchtung haben.

Da ber Hals und die Luftrohre meistens entzundet sind, muß man bei dem Aussprigen bes Maules sehr vorssichtig sein, jedesmal nur wenig einsprigen und ofter aussehen, damit die Patienten keinen zu großen Reiz zum Husten bekommen. Diese Einsprigungen gebrauche man fort, bis sich die Geschwulste zertheilt haben.

Mis innerliches Mittel gebe man:

R. Pulv. Rad. Alth.

- " Flor. Sulph. aa. unc. js.
- " Bacc. Junipr. unc. jj.
- " Sal. arcan. dupl. unc. jjs.
- " Antimon. crud. unc. js.

Misc. cum Roob. Junipr. quat. sat. ut fiat Elect.

Man gebe biefe Latwerge ben Patienten fo lange fort, bis fich ihr Buftand gebeffert hat und Uppetit vorhanden ift.

Den Rekonvaleszenten reiche man nahrhaftes, leicht verdauliches Futter in kleinen Portionen, und gut gefalzene Mehltranke.

## Bon den jurudgebliebenen Wurmbeulen.

Bet vielen von biesen 1626 franken Pferden wurden nach überstandener Bruftfeuche Ablagerungsgeschwure und Wurmbeulen von verschiedener Größe sichtbar.

Lettere entstanden fehr schnell und befanden fich meiftens an bem Salfe, ber Bruft, ben Schultern und bem

Bauche; am baufigsten aber an ben Schultern, ben Spor-, Schrank- und Bugabern.

Unfangs erschienen sie in ber Größe einer Safelnuß, nach Berlauf von 24 Stunden jedoch hatten sie schon ben Umfang eines Huhnereies, spater eines Waschschwammes. Sie waren hart anzufühlen und die Patienten zeigten bei Berührung berfelben großen Schmerz.

Diese Beulen sind nach mehreren Tagen oft von selbst aufgebrochen und haben eine stinkende, bosartige Jauche abgesondert.

Un der Brust bildeten sich in kurzer Zeit so große verhartete Wurmgeschwure, daß man bei vorgenommener Operation oft 6 — 10 K unreine, speckahnliche Geschwulft herausschneiden mußte, bis sich die Wunde rein zeigte. Von dieser speckartigen Geschwulft durfte nicht das Mindeste zurückbleiben, denn in kurzer Zeit wurde sich selbe so verzgrößert haben, daß man zu einer zweiten Operation hatte schreiten mussen.

In manchen Geschwuren fand man, nachdem felbe schon 2 -- 3 Boll tief durchschnitten waren, in einer Sohlung noch Giter von verschiedenen Farben; berselbe war zuweilen dunnfluffig, häufig aber konsistent, aashaften Geruches und mit einer Speckhaut überzogen.

Ich behandelte dieses Uebel so einfach als möglich; nach der Operation ließ ich die Wunde mit Essig und Wasser reinigen und mit trockenem Werg verbinden, 24 Stunden später den ersten Verband abnehmen, die Wunde mit Kalkwasser und Brantwein auswaschen, und wieder mit Werg verbinden.

Das Ausbrennen ber Wunden unterließ ich ganz, und innerliche Arzneimittel verordnete ich nur, wenn ber Zustand bes Patienten sehr gefährlich war. — In solchen Fällen ließ ich gewürzhafte, bittere Mittel reichen, und dieß mit dem besten Erfolge.

Ferner kamen biefe Kranken in einen trockenen Stall, erhielten leichtverdauliche, nahrhafte Futterfloffe, mußten angemessene Bewegung in freier Luft machen, und wurden vorzüglich rein gehalten.

Mit biefer Behandlung wurde bis zur heilung fortgefahren. — Wenn biefes Uebel mit ber bosartigen Druse in Berbindung stand, war bie heilung größtentheils unmöglich.

## Bon der bosartigen Drufe.

Gegen Ende Upril 1842 zeigten sich bei mehreren Rekonvaleszenten, welche die Bruftseuche schon langer über-ftanden hatten, sehr bebenkliche Drufen.

Dieselben verbreiteten sich mit so großer Schnelligkeit, bag nach 8 Tagen schon 30 Stude bavon befallen waren.

Diese Drusenkrankheit erschien unter verschiedenartigen Symptomen, balb als einseitige Druse ohne Nasenaussluß, balb als boppelte Drusen an den Ganaschen mit einseitizgem Nasenausfluß.

Diefer Ausstuß war anfänglich aschgrau, bunn, stintend und so scharf, daß die Schleimhaut der Nase davon aufgefressen war, und sich frebsähnliche Geschwure baran bilbeten.

Die Nasenschleimhaut war entzundet, die Kehlgangs= brusen angelaufen und sehr schmerzhaft. Bei dem afibe= nischen Charakter der Krankheit aber zeigte sich die Ent= zundung ber Rafenschleimhaut und ber Rehlgangsbrufen nur febr fcmach, und zu keinem rafchen Berlaufe geeignet.

In diesem Falle war der Nasenausstluß zahe, durchsichtig, auch flockig, mißsarbig und verdichtete sich als eine klebrige, gelbgrunliche Materie an den Randern der Nasenlöcher zu Schorf; dabei war die Schleimhaut blaß, mißsarbig und mit blaulichen Flecken besetzt.

Bei einigen biefer Patienten zeigten sich auch catarrhalische Entzundungen in dem Luftwege und den Schlingwerkzeugen.

In der Regel hatten diese Drusenkranken ein leichtes Fieber, welches besonders gegen Abend und bei nafkalter Witterung in hoherem Grade vorhanden war.

Im weiteren Verlaufe dieser Krankheit haben sich verschiedene Ablagerungsgeschwulste und Anschwellungen der Gliedmassen, der Bruft, des Bauches, zuweilen auch des Kopfes gezeigt.

Da die Druse, erscheint sie sporadisch oder epizootisch, durch Ansteckung sich weiter verbreitet, ließ ich die gesunden Thiere sogleich von den kranken absondern, um sie dem Einstusse schädicher Ausdunstungen zu entziehen, obgleich der hohe Grad von Ansteckung bei der Druse nicht zu fürchten ist, wie bei anderen, kontagiosen Krankheiten.

Der Stall wurde sehr rein gehalten, und jeden Tag ausgelüftet. Die Trankeimer und übrigen Stallgerathschaften, welche man bei ben kranken Thieren gebrauchte, wurben nur für diese beibehalten.

Mit biesen Sicherungs = Maßregeln ließ ich forgfältig verfahren, besonders, wenn die Druse eine chronische Beschaffenheit angenommen hatte, und in ein verbächtiges, Imphatisches Leiben übergegangen war.

Die angeschwollenen Ganaschendrusen ließ ich täglich zweimal mit Cibischsalbe, unter welche Terpentinol gemischt wurde, einreiben, und mit einem wollenen Lappen umhullen.

Diefelben gertheilten fich erft nach langerer Beit wieber; in Giterung gingen fie nur felten über.

Mis innerliches Mittel verordnete ich Folgendes:

#### R. Pulv. Rad. Alth.

- Antimon. crud. aa. unc. js.
  - " Sal. arcan. dupl. unc. jjß.
  - " Bacc. Junipr. unc. jj.
  - , Flor. Sulph.
  - " Fuligo Splendens. aa. unc. j.

Misc. cum Roob. Junipr. qt. sat. ut fiat Elect.

Diese Latwerge wurde ben Patienten täglich 3 Mal gereicht, und so lange fortgebraucht, bis Besserung eintrat.

Die Heilung ber Geschwure an ber Nasenschleimhaut erzielte ich burch seingestoßenen Ofenruß, welchen ich ben Patienten 2 mal bes Tages in bie Nasenlöcher blasen ließ.

Der Mistabgang war bei biesen Kranken gewöhnlich trocken, ber Urin sparsam; ich verordnete baher ein Abfuh= rungsmittel aus Aloe, Sakoterin, Bittersalz und Seife.

Im hohern Grade biefer Krankheit zeigten fich bei einigen Patienten auch kalte, lymphatische Unschwellungen am Bauche und Geschrote, auch an ben Fugen; in biesem Falle

ließ ich bie Gefchwulste 1-2 mal bes Lages mit Terpentinol einreiben, und an ber Bruft ein Citerband segen

Mis innerliches Seilmittel ließ ich nachstehendes geben:

# R. Pulv. Rad. Alth.

- Liquirit. aa. unc. js.
  - " Bacc. Junipr. an mannin general ai
  - " Herb. con. maculat.
  - " Sem. Sinap. aa. unc. j.
  - " Ol. Terebinth. unc. jis.

Misc. cum Mel. crud. qt. sat, ut fiat Elect.

Diese Behandlungsweise wurde bis zur Heilung forts gesetht, welche in ber Regel in 30 — 40 Sagen erfolgte.

Misc. cum Roob, Junipr. qt. sat. ut flat Elect.

Diefe Latwerge murbe ben Nationien icafich & Mal

Die Hellung ber Geschwüre an bei Wesseichleimhaut erzielte ich durch seingeschöfenen Dentus, welchen ich ben Patienten umal des Vages in die Lasenlächer blosen liese.

kroden, ber Urin Harfam; ich verordische beter ein Affich-

Im höhern Grade biefer Krankheit zeigten fich des eintgen Patienten auch kalte, lyntphatische Anschungen am Bauche und Geschräte, auch an den Züssen; in diesem Falle

Pulico Splendens, aa. une. J.



